

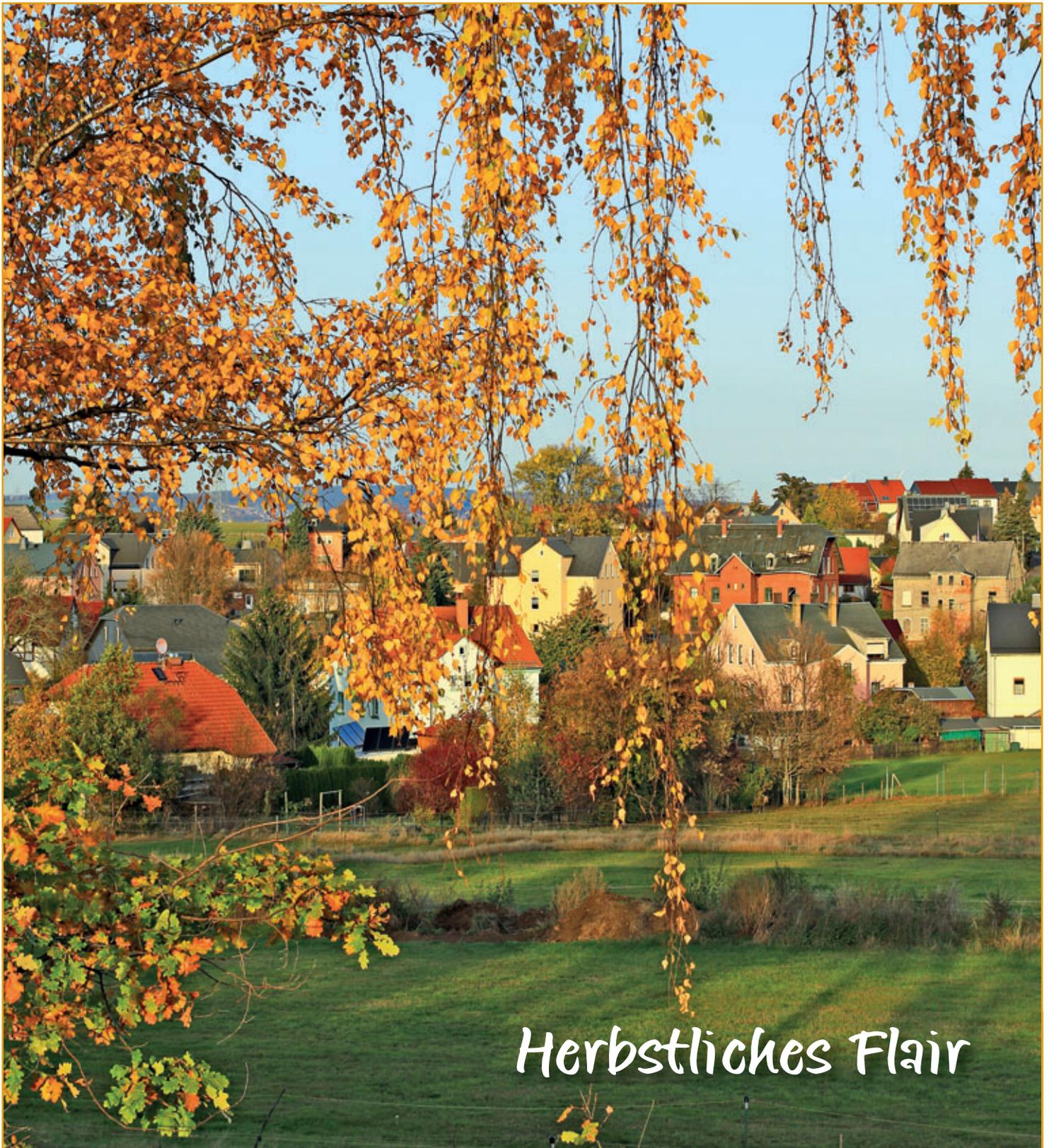


HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2021 · Nummer 11 · Freitag, 12. November 2021



Herbstliches Flair

Zum Volkstrauertag am 14. November 2021

Totengedenken

**Wir denken heute an die Opfer von Gewalt
und Krieg, an Kinder, Frauen
und Männer aller Völker.**

**Wir gedenken der Soldaten, die in den
Weltkriegen starben, der Menschen, die
durch Kriegshandlungen oder danach in
Gefangenschaft, als Vertriebene
und Flüchtlinge ihr Leben verloren.**

**Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet
wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden,
Teil einer Minderheit waren oder deren Leben
wegen einer Krankheit oder Behinderung als
lebensunwert bezeichnet wurde.**

**Wir gedenken derer, die ums Leben kamen,
weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft
geleistet haben, und derer, die den Tod fanden,
weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem
Glauben festhielten.**

**Wir trauern um die Opfer der Kriege und
Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von
Terrorismus und politischer Verfolgung, um die
Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte,
die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.**

**Wir gedenken heute auch derer, die bei uns
durch Hass und Gewalt gegen Fremde und
Schwache Opfer geworden sind. Wir trauern
mit allen, die Leid tragen um die Toten,
und teilen ihren Schmerz.**

**Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung
auf Versöhnung unter den Menschen und
Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem
Frieden unter den Menschen zu Hause
und in der ganzen Welt.**

Der Volkstrauertag wurde auf Vorschlag des 1919 gegründeten Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges eingeführt. Dieser Tag sollte ein Zeichen der Solidarität derjenigen, die keinen Verlust zu beklagen hatten, mit den Hinterbliebenen der Gefallenen sein.

Im Jahr 1922 fand die erste offizielle Feierstunde im Deutschen Reichstag in Berlin statt. Dabei rief Reichspräsident Paul Löbe eindringlich zur „Abkehr vom Hass“ auf und warb für Versöhnung und Verständigung. Ein Komitee, dem von den großen Glaubensgemeinschaften bis zum jüdischen Frauenbund viele verschiedene Verbände angehörten, erreichte unter Federführung des Volksbundes, dass der Volkstrauertag in den meisten Ländern des Deutschen Reiches gemeinsam begangen wurde: am Sonntag Reminiscere, dem fünften Sonntag vor Ostern.

In der Weimarer Zeit jedoch verlor die Trauer um die Gefallenen ihre gesellschaftlich verbindende Wirkung. Dies lag an der umstrittenen Deutung des Ersten Weltkrieges.

Die politischen Kräfte, die am Volkstrauertag vermehrt dem Kampf und Leid der deutschen Soldaten gedachten und ihre heroischen Taten den nächsten Generationen zur Nachahmung empfahlen, wurden immer stärker. Nach ihrer Machtübernahme schrieb die nationalsozialistische Regierung diese Deutung 1934 gesetzlich fest: Der Volkstrauertag wurde auf den 16. März gelegt und zum staatlichen „Heldengedenktag“. Er sollte alle Deutschen in der Trauer vereinen. Aber alle, die aus politischen oder sogenannten rassistischen Gründen nicht zur „NS-Volksgemeinschaft“ zählten, wurden aus dem Gedenken verbannt: wie beispielsweise die gefallenen jüdischen Weltkriegssoldaten.

An dieser Propaganda beteiligte sich auch der seit 1933 bereitwillig gleichgeschaltete Volksbund.

Für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs wurde die Wehrmacht zuständig. Der Heldengedenktag wurde bis 1945 von der Wehrmacht und der NSDAP ausgerichtet. Die Richtlinien über Inhalt und Ausführung erließ der Reichspropagandaminister.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Volkstrauertag in Westdeutschland auf Betreiben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1952 wieder als Tag der „nationalen Trauer“ eingeführt, in deutlicher Abgrenzung zum nationalsozialistischen Heldengedenken. Er ist durch Landesgesetze geschützt und liegt auf dem Sonntag zwei Wochen vor dem ersten Advent.



Informationen

Einladung zum



**am 28. November 2021
auf den Lammterrassen**

- 10.00 Uhr Krippenspiel der Vorschüler der Kita Saatkorn zum Familiengottesdienst in der Lutherkirche Hohndorf unter dem Motto: „Die Stadt, die Weihnachten vergaß“
- 14.45 Uhr Bläser stimmen auf das Fest ein
- 15.00 Uhr erwarten Sie die Händler und Gastronomen auf dem Festgelände
- 16.00 Uhr Begrüßung durch den Bürgermeister

Das Schwibbogenfest findet im Rahmen einer Flaniermeile statt. Bühnenprogramme sind in dieser Organisationsform nicht gestattet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die Hinweise des Hygienkonzeptes für das Festgelände sind einzubalten.

Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • E-Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** Valentina Patzlaff • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2020. - Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

Unsere Babys:

*Wir gratulieren ganz herzlich zur Geburt
des Söhnchens*

Karl

den Eltern Christin und William Stritzke.

*Viel Freude mit dem Nachwuchs und
beste Gesundheit für die ganze Familie.*

■ Neue Ärztin in Hohndorf gut angenommen

Nach über 3 Jahrzehnten endete die Dienstzeit unserer langjährigen Allgemeinmedizinerin Dipl.-Med. Gabriele Krischker am 30. September dieses Jahres. Unzählige Patienten hat sie über Jahre hinweg aufopferungsvoll, weit über das Mindestmaß hinaus, medizinisch versorgt, beraten und unterstützt. Dafür gebührt ihr unsere vollste Hochachtung und unser Respekt. Nach jahrelangem, fast aussichtslosem Bemühen um eine/n Nachfolger(in) gelang es Bürgermeister Matthias Groschwitz eine neue Medizinerin für unseren Ort zu finden. Im gemeinsamen Gespräch mit der Geschäftsführerin des Medizinischen Versorgungszentrums Stollberg, Frau Andrea Morzelewski, konnten wir Frau Plamena Rumenova Uzun, Fachärztin für Innere Medizin, für eine nahtlose Weiterführung der Praxis in Hohndorf gewinnen. Am 4. Oktober öffneten sich erstmals die Türen für die neue Ärztin in Hohndorf. Dies nahmen der Bürgermeister, Frau Morzelewski und Frau Krischker zum Anlass, ihr einen Besuch in der Praxis abzustatten, worüber sie sich sehr freute. Dass die neue Ärztin herzlich und gut angenommen wurde, zeigte sich im prall gefüllten Wartezimmer. Auch konnten erfreulicher Weise neue Patienten aufgenommen werden, die schon seit längerem ohne Erfolg einen Hausarzt suchten. Wir wünschen Frau Uzun und ihrem Team, dass sie sich in Hohndorf wohlfühlen und recht bald die neu entstehenden modernen Praxisräume in der Hauptstraße 50 in Gebrauch nehmen können. Unser Dank gilt auch Frau Morzelewski für die konstruktive Zusammenarbeit. Frau Dipl. Med. Gabriele Krischker wünschen wir alles Gute und viel Gesundheit für die bevorstehenden Jahre im wohlverdienten Ruhestand, in dem sie sich nunmehr ihrer Familie und Freizeitaktivitäten widmen kann.



(Foto: A. Wunsch/Erzgebirgsklinikum Stollberg)

Fachärztin Plamena Rumenova Uzun (Mitte) mit Schwester Katrin (links) und Schwester Karola (rechts) in der neuen MVZ-Praxis für Allgemeinmedizin in Hohndorf.

A. Planert

Informationen

■ 30 Jahre Gemeindepartnerschaft Kronau-Hohndorf

Im April 1991 wurde die Partnerschafts-urkunde durch die damaligen Bürger-meister Heinz Hochadel und Manfred Heiland im Beisein der Gemeinderäte beider Orte in Kronau feierlich unter-schrieben.

Um dieses Jubiläum gebührend zu würdi-gen, gab es eine Einladung aus Kronau an die Hohndorfer Bürgerschaft zu einem Besuch am Wochenende vom 17.-19. Sep-tember. Gern sind wir dieser Einladung nachgekommen und so haben sich ca. 50 Hohndorferinnen und Hohndorfer auf den Weg nach Kronau begeben.

Am 17. September wurden wir in Kro-nau gegen 19 Uhr von Bürgermeister Frank Burkard und einigen Gemeinderä-ten herzlich begrüßt. Bei einem gemein-samen Abendessen konnten sich gute Gespräche entwickeln. Am Sonnabend erwartete uns ein gut strukturiertes Pro-gramm. Beginnend mit dem Besuch des neugebauten Kindergartens. Die Füh-rung durch das Haus von den Gemein-deräten Stefan Mächtel und Nico Vurnik sowie der Kindergartenleiterin Bianca Hamsch hat uns ins Staunen versetzt, denn es ist eine sehr durchdachte Ein-richtung, welche für die Kinder und das Personal sehr gute Bedingungen bietet. Anschließend war die Besichtigung des im Bau befindlichen Schulcampus auf dem Plan. Dort erläuterte uns Bürger-meister Burkard und Schulhausmeister Jens Bindel das Projekt und die damit verbundene Einführung eines Ganztags-angebotes für die Schülerinnen und Schüler. Das nächste Ziel war die sich in unmittelbarer Nähe befindliche Feuer-wache. Diese wurde seit unserem letz-ten Besuch grundhaft saniert und mit ei-nem Erweiterungsbau versehen. Der Wehrleiter Bernd Eder präsentierte uns voller Stolz das gelungene Sanierungser-gbnis. In der anschließenden Pause ver-sorgten uns die Kameraden hervor-ra-gend mit einer Gulaschsuppe und aus-reichend kalten Getränken, denn es war ein sehr warmer Spätsommertag.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, bega-ben wir uns auf eine Wanderung zum Schloss Kislau. Am Schloss angekommen gab uns Frank Burkard einen geschicht-lichen Abriss zur Entwicklung und Prä-gung der Region und des Schlosses. Das Schlossgebäude wird heute als Anstalt des offenen Vollzugs der Justizvollzugs-anstalt Bruchsaal genutzt. Während der Besichtigung der Außenanlagen erfuh-ren wir von Gemeinderat Franz Just so-



wie dem Kronauer JVA-Mitarbeiter Joa-chim Frank noch einiges zur Funktion des offenen Vollzugs. Der Kronauer Hunde-sportverein hatte uns am Nachmittag in das Vereinsgelände eingeladen. Nach ei-ner herzlichen Begrüßung durch den Ver-einsvorsitzenden Karl-Heinz Rehm zeig-ten uns die Vereinsmitglieder eine Hunde-sportvorführung.

Am Sonnabend gegen 19 Uhr trafen wir uns mit Vertretern Kronauer Vereinen zum Partnerschaftsabend im Vereinsdomi-zil der Karnevalisten. Nachdem uns Bür-germeister Burkard sowie Josef Wittek, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ört-licher Vereine, herzlich begrüßt haben, er-widerte Bürgermeister Groschwitz mit seiner kleinen Ansprache und übergab da-nach die Partnerschaftsbank als Geschenk aus Hohndorf. Herr Burkard ehrte dann Menschen die sich um die Partnerschaft verdient gemacht haben.

Frau Erika Hochadel

Frau Annelie Heiland

Herrn Kurt Vogelbacher

Herrn Rolf Acker

Herrn Lutz Löffler

Herrn Matthias Groschwitz

Die kulturelle Umrahmung wurde unter anderem von einer Saxophonistin über-nommen. Ihr Repertoire war sehr vielsei-tig, doch als sie den Steigmarsch intoni-erte erreichte die Stimmung einen Hö-hepunkt. Die Einrad-Truppe vom RSV „Ideal“ Kronau sorgte für eine beeindr-ckende Sporteinlage. Der Partnerschafts-abend gab auch die Möglichkeit ins Ge-spräch zu kommen, das wurde von allen

Anwesenden rege genutzt. Am Sonntag-morgen trafen wir uns zu einer Baum-pflanzung in Kronau. Die Traubeneiche konnten wir schnell in die gut vorbereite-te Pflanzgrube einbringen. Zum Abschluss unseres Besuchs ermöglichten uns die gu-ten Beziehungen von Frank Burkard die Besichtigung des Großauslieferungslagers von Penny. Dieses Lager wurde erst im vergangenen Jahr im Gewerbegebiet von Kronau fertiggestellt. Den Abschluss bilde-te dann noch ein gemeinsames Gruppen-foto, bevor wir uns auf die Heimfahrt be-gaben.

Am Sonntagabend kamen wir mit vielen Eindrücken, neu geschlossenen Freund-schaften, gesund und wohlbehalten in Hohndorf an.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Bür-germeister Frank Burkard und seinem Team für die Gastfreundschaft sowie das gelungene Wochenende bedanken. Es wurde dem Anlass „30 Jahre Gemeinde-partnerschaft“ vollkommen gerecht.

Ein weiterer Dank gilt dem Busunterneh-men Burkert, welches uns außerordent-lich gut durch das Wochenende begleitet hat.

Wir dürfen uns schon auf eine weitere Be-gegnung mit Kronauerinnen und Kronau-ern freuen, denn meine Einladung zum 3. Oktober 2022 nach Hohndorf hat mir Bür-germeister Burkard, nach Beratung mit seinem Gemeinderat, bereits bestätigt.

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Sprechzeiten der Friedensrichterin Frau Hochmuth

jeden ersten Donnerstag von 17 Uhr bis 18 Uhr in der Gemeinde Hohndorf, 1. Stock: **02.12.2021** und zu den gegebenen Sprechzeiten über die Gemeinde Hohndorf, Frau Schiller (Tel. 037298/302819).

Informationen

Erscheinungstermin Hohndorfer Gemeindespiegel 2021

Redaktionsschluss
01.12.

Erscheinungstermin
10.12.

9. Hohndorfer Oldtimertreffen

Am Sonntag, dem 22.08.2021, fand das 9. Oldtimertreffen im Rahmen unseres Dorffestes statt. Auch wenn das Wetter dieses Jahr anfangs nicht so richtig wusste was es wollte, trafen bereits kurz nach halb neun die ersten Fahrzeuge ein.

Im Laufe des Vormittags fanden sich immer mehr Oldtimerfreunde auf der Kleinsportanlage ein. Ob einzeln oder auch in kleinen Gruppen reisten die Teilnehmer an, so dass sich der Platz gut füllte.

Insgesamt fanden 195 Fahrzeuge den Weg zu uns nach Hohndorf. Dies freut uns sehr, auch aufgrund des unbeständigen Wetters

und der vielen Oldtimertreffen in der Umgebung. Die Traktoren hatten wir schon auf dem gegenüberliegenden Feld platziert.

Wie in all den vergangenen Jahren, unterhielt die Dixieland Band „SpreadingJoy“ das Publikum wieder bis zur Abfahrt auf dem Platz.

13.00 Uhr begann dann wie jedes Jahr die Rundfahrt. Sie führte vom Festplatz nach Rödlitz, Heinrichsort, Waldesruh, Neuwürschnitz, Oelsnitz, und wieder zurück nach Hohndorf. Die Route wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen.

Nach der Rundfahrt fanden sich nochmal

zahlreiche Teilnehmer auf dem Gelände ein und verweilten noch eine Zeit auf dem Fest, so dass die Besucher noch Gelegenheit hatten, die tollen Fahrzeuge zu betrachten.

Und mit Stolz können wir behaupten, dass Hohndorf einen festen Platz in der mittel-deutschen Oldtimerszene hat.

Vielen Dank an alle helfenden Freunde und Bekannten, welche wieder zum Gelingen des Treffens beigetragen haben und natürlich auch an die fleißigen Mitarbeiter vom Bauhof für das Herrichten des Platzes.

R. Heinrich, Mitorganisator



Informationen

■ Öffnungszeiten der Wertstoffhöfe im Erzgebirgskreis - Jahreswechsel 2021/2022

Zwischen dem **20.12.2021 bis 02.01.2022** sind nachstehende Wertstoffhöfe bzw. Abfallentsorgungsanlagen im Erzgebirgskreis **geöffnet**. Die weiteren Wertstoffhöfe im Erzgebirgskreis sind vom **20.12.2021 bis 02.01.2022 geschlossen**. Ab Montag, 03.01.2022 stehen die Wertstoffhöfe zu den regulären Öffnungszeiten wieder zur Verfügung. Informationen zu den regulären Öff-

nungszeiten finden Sie auf dem Abfallkalender sowie der Homepage des ZAS. Wir bitten um Beachtung.

Stollberg, 26.10.2021

Ihr Zweckverband Abfallwirtschaft Südwestsachsen

Wertstoffhof	Straße/Ort	Heiligabend										Silvester
		20.12.2021	21.12.2021	22.12.2021	23.12.2021	24.12.2021	25.12.2021	27.12.2021	28.12.2021	29.12.2021	30.12.2021	31.12.2021
Annaberg "Himmlich Heer" Müllumladestation	Cunersdorfer Marktsteig 09456 Annaberg-B.	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00		8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00
Aue "Lumpicht" Müllumladestation	Schwarzenberger Str. 118 08280 Aue	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00		8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00
Niederdorf Müllumladestation	Chemnitzer Str. 2e 09366 Niederdorf	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00		8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-17:00	8:30-12:00
Marienberg	Äußere Annaberger Straße 12 09496 Marienberg			14:00-18:00						14:00-18:00		
Eibenstock	Schneeberger Str. 23 08309 Eibenstock		13:00-17:00									
Oelsnitz	Am Bergbaumuseum 6 09376 Oelsnitz/Erzgeb.		13:00-18:00									
Olbernhau	Wernsdorfer Straße 21 09526 Olbernhau		14:00-18:00									
Thum	Herolder Straße 18 09419 Thum	14:00-18:00										



REPAIR

CAFFE

Herzliche Einladung zur Männelwerkstatt mit Hutznom!

Advent im Erzgebirge steht bevor - aber der Schwibbogen leuchtet nicht? Beim Räuchermann ist die Pfeife kaputt? Oder dreht sich etwa die Pyramide nicht mehr? Dann kommen Sie doch mit Ihrer erzgebirgischen Volkskunst zu uns und reparieren unter fachkundiger Anleitung mit uns gemeinsam. Wir helfen Ihnen gern!

WEGWERFEN?
DENKSTE!

Wo und Wann?

26. November 2021 von 15:00 bis 20:00 Uhr

im "Terra.Hub" bei Familie Herold,
Feldgasse 7, 09385 Lugau OT Ursprung

Kosten für Dich:
Wir freuen uns über einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Unkosten für die Reparatur.

Weitere Informationen unter www.tor-zum-erzgebirge.de/kreativcafe-kaputt
Telefon: 037295 / 905513 (Geschäftsstelle Regionalmanagement)

■ Sicherung der Blutversorgung im Dezember: Kurze Haltbarkeit von Blutpräparaten bedingt kontinuierliches Spenden

Deutsches Rotes Kreuz Wer sein Blut spendet, macht damit nicht nur einem Patienten oder einer Patientin ein großes Geschenk, er kann bis zu drei Menschen mit einer Spende helfen. Wegen der kurzen Haltbarkeit einzelner Blutpräparate bittet das DRK auch kurz vor dem Jahreswechsel noch einmal intensiv um Blutspenden. Damit die Patientenversorgung über die Weihnachtsfeiertage stabil gehalten werden kann, werden auch in diesem Jahr wieder zusätzlich zu den regulären Dezemberterminen an ausgewählten Terminorten am 2. Weihnachtsfeiertag, 26.12.2021, Sonderblutspendetermine angeboten. Alle Termine, sowie die erforderliche Terminreservierung sind zu finden unter <https://www.blutspende-nordost.de/blutspendetermine/>, darüber hinaus kann die Terminreservierung auch über die kostenlose Hotline 0800 11 949 11 erfolgen, dort werden auch weitere Informationen erteilt.



Auch nach einer Impfung mit den in Deutschland zugelassenen Impfstoffen gegen das Corona-Virus ist eine Blutspende am Tag nach der Impfung möglich, sofern sich der Geimpfte gesund fühlt. Hinweis für Reiserückkehrer (vorbehaltlich Änderungen, die unter www.blutspende-nordost.de kommuniziert werden): Blutspendewillige, die innerhalb der letzten 10 Tage vor der Blutspende aus dem Ausland zurückgekehrt sind, müssen bei der Anmeldung einen Impf-, Test- oder Genesenen-Nachweis vorlegen - 3-G-Regel (Testergebnis darf nicht älter als 24 Stunden sein).

Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht am Freitag, den 03.12.2021 von 14:30 bis 19:00 Uhr in der Glück-Auf-Schule Hohndorf (Speisesaal), Hauptstraße 18.



Amtliche Mitteilungen

Ankündigung Gemeinderatssitzung

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am **Freitag, dem 17. Dezember 2021, 18.30 Uhr, im Saal des „Weißen Lamm“** statt.

Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln.

Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Bereitschaftsdienste

Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: **116117** oder **03741/457232**

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Sonabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer **112** bleibt unverändert bestehen.

Bereitschaftsdienste

Bereitschaftsdienst der Zahnärzte

jeweils 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Die Planung des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter www.zahnaerzte-in-sachsen.de finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

Apotheken-Notdienstbereitschaft

Zeitraum	Mo-Fr	08.00 – 08.00 Uhr	nächsten Tag
	Sa	08.00 – 08.00 Uhr	nächsten Tag
	So/Feiertag	08.00 – 08.00 Uhr	nächsten Tag

08.-14.11.	Bären Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3717
15.11.	Büchert Apotheke Auerbach	Tel. 03721/23072
16.11.	Alte Apotheke Lugau	Tel. 037295/901344
17.11.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
18.11.	Uranus Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3795
19.11.	Aesculap-Apotheke Oelsnitz	Tel. 037298/12523
20.11.	Park Apotheke Lugau	Tel. 037295/41626
21.11.	Neue Apotheke Niederwürschnitz	Tel. 037296/6406
22.-28.11.	Alte Apotheke Lugau	Tel. 037295/901344
29.11.	Neue Apotheke Niederwürschnitz	Tel. 037296/6406
30.11.	Büchert Apotheke Auerbach	Tel. 03721/23072
01.12.	Park Apotheke Lugau	Tel. 037295/41626
02.12.	Uranus Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3795
03.12.	Büchert Apotheke Auerbach	Tel. 03721/23072
04.07.	Aesculap-Apotheke Oelsnitz	Tel. 037298/12523
05.12.	Linden-Apotheke Hohndorf	Tel. 037204/5214
06.-12.12.	Adler-Apotheke Thalheim	Tel. 03721/84194

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl **22 8 33** von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer **0800 00 22 8 33** aus dem deutschen Festnetz.

Feuerwehr



„Dürfen wir mit der Drehleiter hochfahren?“

Moderne Feuerwehrfahrzeuge, Einsatzkleidung oder Rettungsmittel waren auf dem Messegelände in Dresden nicht nur ausgestellt, sondern konnten auch probiert werden. Das nahm die Jugendfeuerwehr Hohndorf zum Anlass, um am Samstag, dem 9. Oktober 2021, die Fachmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Brand- und Katastrophenschutz – kurz FLORIAN – zu besuchen.

Um 9:00 Uhr starteten drei Transporter mit Jugendfeuerwehrmitgliedern und Betreuern in Richtung Dresden, um bis zum Nachmittag das Messegelände zu erkunden. Das erste Ziel war das große Außengelände, auf dem die Rettungshunde ihr Können bewiesen oder ein Feststoff-Brandcontainer vorgeführt wurde. Dieser dient dazu, Feuerwehrangehörige Brandsituationen möglichst ungefährlich trainieren zu lassen. Außerdem wurden neueste Lösch- und Hubrettungsfahrzeuge ausgestellt. Besonders interessant war ein Tanklöschfahrzeug auf Unimog-Fahrgestell. So konnten viele Parallelen, aber auch Unterschiede zu der in Hohndorf eingesetzten Technik gezogen werden. Bei Roster und Getränken wurde eine kurze Pause eingelegt, ehe es in die Messehallen ging. Hier standen Bekleidun-



Feuerwehr

gen, Beleuchtungstechnik, aber auch Erste-Hilfe-Material u. v. m. im Vordergrund. Gegen Nachmittag wurde die Rückfahrt mit vielen interessanten Eindrücken – und netten Präsenten – angegangen.

Aufgrund der Pandemie fanden zahlreiche Veranstaltungen der Jugendfeuerwehr nicht statt. Um ein wenig das Feuerwehr-Wissen aufzufrischen und das Miteinander zu stärken, bot sich ein Tagesausflug in die Landeshauptstadt an. Obwohl letztlich eine Mitfahrt im Korb der Drehleiter nicht möglich war, war die Stimmung nur wenig getrübt.

Michel Hummel, Stellv. Jugendwart





Aus den Kindertagesstätten

Vom Samen bis zur Frucht...



...hieß es auch dieses Jahr wieder bei den beiden großen Gruppen unserer „Rappelkiste“. Heidi und Rolf Zschill, unsere beiden tatkräftigen Unterstützer, mit Vorliebe zum Gärtnern, zum Hegen und Pflegen, besuchten uns schon im März 2021 zum gemeinsamen Kennenlernen in der Kita. Mit im Gepäck, hatten sie jede Menge kleine und etwas größere, helle und dunkle, runde und spitze Samen. Die Wochen vergingen und aus den kleinen Kügelchen in den Aufzuchtsschalen wuchsen nun Gurken- und viele verschiedene Tomatenpflanzen heran. Wir lernten, dass alle Pflanzen neben viel Liebe und Geduld, ebenso ausreichend Wasser, Licht und Erde brauchen. Etwa im Mai 2021 starteten wir das erste Mal in Richtung Landesgartenschau Oelsnitz, wo wir nicht schlecht über den toll gepflegten Garten von Heidi und Rolf staunten. Von diesem ersten Besuch an, ging es nun fast wöchentlich, wenn es das Wetter gut mit uns meinte, zu unseren Beeten. Wir hatten viel Arbeit. Unter genauer Anleitung, durften wir die Erde auflockern, Furchen ziehen, erneut Samen und



ebenso unsere Jungpflanzen einsetzen, gießen, gießen, gießen... und natürlich auch in Hülle und Fülle ernten! Unsere Ernte umfasste zahlreiche Radieschen, Bohnen, Möhren, Schnittlauch, Gurken, verschiedene Sorten Tomaten und sogar kleine Erdbeeren, die wir gleich vor Ort naschen durften. Im Kindergarten haben wir dann unter anderem gemeinsam Gurkensalat gemacht und geschlemmt. Zum Abschluss unseres Projektes im September 2021 erhielten alle Kinder eine Urkunde „für den fleißigen Gärtner“. Das waren tolle, erlebnis- und lehrreiche Monate, voller Spannung und Tatendrang, voller Erfolg, aber auch kleinen Misserfolgen in der Ernte. Wir sagen auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich Danke an das Ehepaar Zschill, für Eure unermüdliche Einsatzbereitschaft im Ehrenamt und die immerzu tolle Zusammenarbeit!

Es grüßen die großen Kinder unserer „Rappelkiste“ und ihre Erzieherinnen Sophia und Petra.

Aus den Kindertagesstätten

Viele Hände – schnelles Ende – Dank an unsere fleißigen Eltern

Am 1. und 2. Oktober waren einige Eltern unserem Aufruf zum Arbeitseinsatz gefolgt und haben im Garten mit angefasst. So wurde der alte Sand aus den Sandkästen geschaufelt, Laubhütten und Hecken wurden zurückgeschnitten und Sonnenschirme, Markisen und Gartenmöbel zogen ins „Winterquartier“.

Ebenso möchten sich alle kleinen und großen Rappelkistenzwerge bei den fleißigen Helfern zum 8. Oktober bei Frau Dietrich, der Mutti von Quirin, bedanken. Durch das engagierte Arbeiten der Elternsprecher konnte in diesem Jahr der Laternenumzug zur Musik der „Oelsnitzer Blasmusikanten“ stattfinden. Gemeinsam zogen die Kinder mit ihren Eltern mal einen anderen Weg durch Hohndorf. Ganz zuverlässig waren die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf mit von der Partie und ermöglichten einen ungefährdeten Umzug. Auch den vielen Ordnern mit den Warnwesten gilt unser Dank.



Durch die allgemeine Coronalage war eine ungewohnte Art der Veranstaltung nötig. Manch einer hatte wohl nicht geahnt, wie viel Vorbereitung in so einem Event steckt.

Es war aber für alle Kinder und deren Eltern trotz des Ungewohnten ein schönes Erlebnis. Vielen Dank an alle fleißigen Helfer sagt das Team der Rappelkiste. *E.-M. Erdmann*



Aus den Kindertagesstätten

Fußballfans können auch anders...

Am Sonnabend, dem 25.09.2021 standen auf dem Parkplatz der Rappelkiste viele Autos und die Kennzeichen waren aus aller Herren Länder. Ja, es war ein Arbeitseinsatz der besonderen Art. Der Gartenzaun, der das Gelände der „Rappelkiste“ zum Feld hin begrenzt, war marode geworden und musste erneuert werden. Um die Sicherheit unserer Kinder nicht zu gefährden kann so eine Arbeit nur stattfinden, wenn keine Kinder im Garten sind.

Der Vati von unserer Amy hatte für diese umfangreiche Arbeiten viele fleißige Männer organisiert, die „Chemnitzer Borussen“. Das ist ein fußballbegeisterter Verein, der über Sachsen hinaus seine Anhänger hat. In Ihrer Freizeit unterstützen sie mit ihren Mitgliedern viele soziale Projekte, so z.B. Altersheime oder auch Tierpatenschaften in Zoos. Sie hatten sich bereit erklärt, nach Hohndorf zukommen, um uns einen neuen Zaun zu bauen.

Durch gute Kontakte zur Firma von Daniel Jost aus Callenberg standen Bagger, Erdbohrer und LKW mit Sand und Kies bereit. So wurden mit unserem Hausmeister schon am Freitag, dem 24.09.2021 die Vorarbeiten geleistet. Buschwerk musste weg, die Holzzaunfel-



der wurden abgebaut und die alten Betonzäunsäulen konnten mit dem Bagger gezogen werden. Aus der Ferne betrachteten unsere Kinder das Treiben. Besonders interessant war der Erdbohrer am Bagger, welcher schon die neuen Löcher vorbereitete. Am Samstagmorgen, 9.00 Uhr kamen dann die Vereinsmitglieder der „Chemnitzer Borussen“ aus Chemnitz, Hof, Thalheim, Adorf, Hartmannsdorf und aus Gera. Mit Hacke und Schaufel ging es ans Werk. Zwei Betonmischer liefen ohne Pause und nach

und nach kam ein Zaunsfeld zum anderen. Auch die Mitarbeiter der Rappelkiste waren vor Ort und halfen mit. Das Wetter konnte nicht besser sein und mit Rostern und selbstgebackenen Kuchen und entsprechenden Getränken war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Um 16.00 Uhr war der Zaun soweit fertig gestellt, dass wir am Montag die Kinder mit gutem Gewissen wieder spielen lassen konnten. Eine tolle Leistung, welche wildfremde Leute für die Kinder in Hohndorf vollbracht haben. Ein großes Dankeschön an die Chemnitzer Borussen!

E.-M. Erdmann

Schulvorbereitung: Zahlen & ihre Bedeutung

Eine spannende Reise hat begonnen. Die Saat Korn-Vorschüler entdecken Zahlen & ihre Bedeutung im Alltag. „Ich bin schon 6 Jahre“, wissen die Kinder. Jedem ist nun bekannt, welche Hausnummer zu seinem Zuhause gehört. Eine Zahlenreihe, wie bei einer Telefonnummer ist schon eine Herausforderung ...

Wir lernen zu der Zahl 1, wie man 1. Hilfe leisten kann. Hierzu unternehmen wir am 24.09. unsere erste Exkursion. Die gemeinsame Fahrt mit der City-Bahn zum Auersberg Center Lichtenstein ist etwas Besonderes. Dort angekommen, werden wir freundlich von Mitarbeiter des Paracelsus Klinikum Zwickau empfangen und nehmen

am Projekt „Du schaffst das! - Pass für kleine Nothelfer“ teil. An 4 Stationen lernen unsere Vorschulkinder, welche Telefonnummer im Notfall angerufen werden muss und wie ein Warndreieck aufgebaut wird. Sie probieren eine Warnweste an und üben die stabile Seitenlage. Nachdem alle Aufgaben erfüllt waren, ging es mit dem kleinen Nothelferpass im Rucksack stolz zurück in den Kindergarten. Dort beschäftigte uns das Thema rund um 1. Hilfe & Rettung durch Feuerwehr und Polizei weiter

Doris und die Schulanfänger



Aus den Kindertagesstätten

Hurra, hurra, die Feuerwehr ist da! 😊



Nein, zuerst war es eher furchteinflößend, als am 14. Oktober gegen 10 Uhr die Sirenen in Kindergarten und Krippe plötzlich ohrenbetäubend heulten. Feueralarm!!! Trotz des unheimlichen Lärms (manche Kinder mussten sogar weinen) klappte die Evakuierung ziemlich reibungslos. Bloß gut und trotzdem sehr aufregend, kaum hatten sich alle im Naturgelände gesammelt, kam auch schon das Feuerwehrauto mit lautem „Tatütata“. Die Erleichterung war groß als sich

dem sie ihre Helme und Uniformjacken abgelegt hatten, staunten viele Kinder ein weiteres Mal. Feuerwehrmänner sind ganz „normale“ Männer wie Väter oder Opas auch. In unserem großen Flur saßen sie dann - umringt von den Kindern - und beide Seiten genossen die Begegnung sichtlich. Doch Erwin aus der Lichtstrahlengruppe war besonders glücklich und berechtigterweise auch ein wenig stolz, denn ein Feuerwehrmann war sein Opa!



Diese einprägsame Aktion war der (vorläufige) Abschluss des Themas Feuerwehr, was uns über Wochen beschäftigte. Nach dem Feuerwehrbesuch am 19. August wurden hierzu in allen Kindergartengruppen Projektwochen durchgeführt und auch unser neuer BFDler Nils, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Oelsnitz, beteiligte sich mit einem Auftritt als Feuerwehrmann.

herausstellte, alles war nur eine Übung! Doch den Ernstfall möchten wir wahrlich nicht erleben, das war sicher jedem klar geworden. Statt den Brand zu bekämpfen, nahmen sich die Feuerwehrleute viel Zeit für die Kindergarten- und Krippenkinder. Sie zeigten und erklärten ihr faszinierendes Löschfahrzeug und beantworteten geduldig viele Fragen.

Große Freude herrschte, als die Feuerwehrmänner unsere Einladung zu einem kleinen Imbiss annahmen und mit rein kamen. Nach-

Sylvia und die Saatkörner



Burg Scharfenstein und Schloss Augustusburg – Ausflüge der Hortkinder und Schulanfänger in eine andere Zeit

Nun sind die Herbstferien Geschichte und im Schulalltag bzw. in der Schulvorbereitungsgruppe im Saatkorn wird wieder fleißig gelernt. Lebhaft in Erinnerung sind uns noch zwei tolle Ferianausflüge, wo wir viele interessante Dinge „gelernt“ haben, z.B. wie man Ritter wird oder wie man vor vielen Hundert Jahren im Schloss ein großes Fest feierte. Hierzu waren wir zwei museumspädagogischen Angeboten der Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde Schlossbetriebe GmbH gefolgt und besuchten am 22.10. die Burg Scharfenstein sowie am 27.10. das Schloss Augustusburg. Es war sehr anschaulich und beeindruckend, was wir dort gesehen und erfahren haben.

Auf Burg Scharfenstein nahmen wir am Programm „Vom Knappen zum Ritter – die Ritterausbildung“ teil. Schon mit 7 Jahren begannen

die Knappen ihre Ausbildung und sie dauerte 14 Jahre. Zuerst lernten sie Rechnen, Schreiben, Lesen und Bedienen. Dann folgte der Dienst beim Ritter – in die Rüstung helfen, Rüstung pflegen usw. und sie waren bei Kriegen und Turnieren mit dabei. Mit 21 Jahren wurde man zum Ritter geschlagen, wenn man bewiesen hatte, dass man sich wie ein Ritter verhielt, dazu gehörte auch Helfen und Rücksicht nehmen. Wir bestaunten die Rüstung und duften sogar einige Gegenstände anfassen, z.B. das urig schwere Kettenhemd (50 kg). So bekamen wir eine Vorstellung, wie es früher gewesen ist. Dann spielten wir es nach: Mit einem selbst gestalteten Schild, einem echt aussehenden Helm aus Pappe und einer Lanze ritten wir auf dem Steckenpferd den Burggraben entlang und absolvierten eine Turnierübung. Dabei fühlten wir uns echt wie angehende Ritter



Aus den Kindertagesstätten

und nach erfolgreichem Abschluss der Übungen wurden sogar alle zum Ritter geschlagen.

Ganz anders ging es auf dem Schloss Augustusburg zu. Dort wurden wir vom Kurfürsten „August der Starke“ und seiner Frau begrüßt und erhielten eine Einladung zum Festball. Doch auf den Ball mussten wir uns erst vorbereiten. Unsere Kleidung ging gar nicht, deshalb erhielten wir in der Kleiderkammer festliche „Roben“ aus dieser alten Zeit. Auch unser Verhalten am Hof musste noch geschult - die Jungs lernten eine Verbeugung, die Mädchen einen Knicks - und Tanzschritte mussten geübt werden. Danach wurden damals übliche

Ämter vergeben: Marschall, Zeremonienmeister, Edelknappen, Diener, Hofnarr, Hofdamen, Hofstaat usw. Endlich begann der Festball im großen Festsaal mit Eröffnung durch den Kurfürsten. An einer großen Tafel wurde vornehm gespeist (leider was das Essen nur Attrappe!!!) und später getanzt. Bevor wir in unsere Zeit zurückkehrten, besichtigten wir noch den Trophäensaal, indem es schon Feuerwaffen gab (anders als in der Ritterzeit). Auf dem Weg dorthin begegnete uns das Schlossgespenst, aber so richtige Angst hatte wohl niemand!

Die Hortkinder & Schulanfänger sowie das Saatkorn-Team



Besuch in der Partnergemeinde Kronau



Besuch in der Partnergemeinde Kronau



Besuch in der Partnergemeinde Kronau



Fotos: LICHTfänger Kronau e.V und Gemeindeverwaltung Kronau





Schulnachrichten

Vanille-Möhren-Muffins im Mathematikunterricht



Nachdem wir im Unterricht Rezeptmengen umgerechnet, also verdoppelt und halbiert hatten und berechnet hatten, was uns die Zutaten für die Muffins kosten, war der Appetit natürlich groß. Also nutzten wir unserer wunderbare große Schulküche und machten uns ans Werk. 14 fleißige Bäcker werkten emsig und haben abgemessen, gerührt und geraspelt.

Obwohl einige Kinder nicht begeistert über die Zugabe von Möhren waren, wurden die Muffins bis auf den letzten Krümel aufgefutert. Den Lesern, denen jetzt der Zahn tropft, wollen wir das Rezept nicht vorenthalten, die Muffins waren sehr lecker und saftig.

Klasse 4a mit Frau Hoffmann



Vanille-Möhren-Muffins - Zutaten für 12 Stück:

- 100 g Butter
- 200 g Möhren
- 250 g Mehl
- 2 TL Backpulver
- ¼ TL Salz
- 100 g Zucker
- 2 Eier
- 250 g Vanillejoghurt
- 30 g gehackte Mandeln oder 30 g Haferflocken
- 12 Muffinformen



Möhren fein raspeln. Mehl, Backpulver und Salz mischen. Butter zerlassen. Eier mit Zucker, Butter und Joghurt verquirlen. Mehlmischung unterrühren. Möhrenraspel unterheben. Bei 170 Grad Umluft 30 Minuten backen.

Rätselecke

Hallo Kinder,

Nun ja, meine Stamm Rätsler bleiben mir treu und ich kann meine Gewinne verteilen.

Im letzten Gemeindespiegel Nr. 10 suchte ich:

Globus, Wolke, Erde

- 1. Platz Piet Reinhold
- 2. Platz Alessia und Travis Urfuß
- 3. Platz Lisa Reimann

Herzlichen Glückwunsch!

Kniffliges

1. Welche Passagiere können nichts sehen?
2. Welcher Nagel rostet nicht?
3. Wer ist Tag und Nacht im Bett und kommt weit voran?

Bitte sendet die Lösungen bis zum **01.12.2021** an den Rätselfuchs.

*Viel Spaß!
Euer Rätselfuchs*



Anzeige(n)



Denken Sie an Ihre Weihnachtsanzeige!

**Buchen Sie jetzt!
Telefon 037208 876200**

Kirchliche Nachrichten

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf



Sonntag, 14.11.2021 – Vorletzter Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

Mittwoch, 17.11.2021 – Buß- und Bettag

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 21.11.2021 – Ewigkeitssonntag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 28.11.2021 – 1. Advent

10.00 Uhr Familiengottesdienst

Sonntag, 05.12.2021 – 2. Advent

08.45 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 12.12.2021 – 3. Advent

10.00 Uhr Gottesdienst

Perspektive über den Tod

Volkstrauertag, Bußtag und Totensonntag – diese Tage im November lenken den Blick auf die Vergänglichkeit und den Tod.

Fragt sich, wie wir mit diesen Gedanken umgehen. Kann ich den Gedanken ertragen, dass nicht nur das Jahr, sondern auch das Leben endlich ist? Das unser Leben eingebunden ist in den Kreislauf von Werden, Blühen und Vergehen? Wie gehe ich mit der Nachricht um, dass mein guter Freund Hirntumor hat, dass eine gute Freundin nie wieder gesund wird?

Christen versuchen, diese Schicksalsschläge mit ihrem Glauben in Verbindung zu bringen. Der weist auf eine Dimension, die nicht von Raum- und Zeitbegrenzung geprägt ist. Im Gottesdienst vergewissern wir uns immer wieder neu, dass unser gesamtes Leben in einem größeren Lebensrahmen eingebettet ist. Dabei schauen wir manchmal auf das Leben von Jesus zurück: einen Tag vor seiner Verhaftung, Folter und Tod hat Jesus ein letztes Mal mit seinen Freunden zusammengesessen. Dabei hat er das geteilte Brot und den Wein auf sein Leiden, Sterben und Auferstehen bezogen.

Und so feiern Christen bis auf den heutigen Tag im Gottesdienst das Heilige Abendmahl. Immer wieder neu kann dabei jede/r in der Gemeinschaft mit anderen die besondere Nähe zu Jesus Christus erleben. In den Einsetzungsworten des Abendmahles hören wir dabei zweimal den Hinweis: „... solches tut zu meinem Gedächtnis“. Der Rückbezug und die Erinnerung an Jesus Christus gibt eine Perspektive für das eigene Leben. Denn inmitten meiner Angst oder Trauer werde ich erinnert: Verzage nicht in deiner Not. Schau auf Jesus, der durch Leid und Tod zu neuem Leben bei Gott gefunden hat. Dieser zu neuem Leben auferweckte ist dir auch in deiner Not nah und wird dich durch Freud und Leid begleiten. Er ist das Vor-Bild, dem ich nachgehe.

Das macht mich mutig und stark, den trüben Novembargedanken zu trotzen und getröstet und offen mein Leben zu gestalten.

Mut und Kraft, mit Gottes Hilfe den Ängsten und Widernissen des Lebens zu trotzen wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Andreas Merkel

Seltener Fund in der Hohndorfer Kirche!

Da es immer wieder zu Ausfällen in der Orgel der Hohndorfer Lutherkirche kam, wurde im Sommer diesen Jahres eine Inspektion durch den zuständigen Orgelsachverständigen und die Kantordin durchgeführt. Dabei wurde neben verschiedensten Schäden in der Orgel ein Exemplar der sehr scheuen Orgeltiere aus der Familie der Staubfussler (Flusensis orgelanus) gefunden.

Diese Orgeltiere – es leben in jeder Orgel davon eines oder bei großen Orgeln auch mehrere – sorgen normalerweise für die Funktionstüchtigkeit der Orgel und einen guten Klang. Sie vertilgen Staub und Krümel, sowie Reste von heruntergefallenen Tönen und reinigen mit ihrem weichen elastischen Fell die Pfeifen. Wenn allerdings zum normalen Orgelstaub abblätternde Farbe oder gar Putz kommen werden die Orgeltiere krank. Flusensis orgelanus kann dann nicht mehr für den einwandfreien Klang der Orgel sorgen.

Genau dies ist passiert! Das Hohndorfer Orgeltier ist krank, da sein natürlicher Lebensraum im Laufe der Jahre Schaden genommen hat.

Das Hohndorfer Orgeltier wurde von einem Gemeindeglied in Obhut genommen, ist mittlerweile handzahn und hört auf den Namen Ffeiffi.

Zum Familiengottesdienst am 1. Advent (10 Uhr Lutherkirche) wird es sich zum ersten Mal der Öffentlichkeit zeigen. Um mit vereinten Kräften den Lebensraum vom Hohndorfer Orgeltier Ffeiffi wieder herzustellen, eröffnen wir an diesem Tag das „Hohndorfer Orgeljahr“. Gern können Sie auch jetzt schon unter

DE52 8705 4000 3723 0023 06
(Verwendungszweck Orgel oder Ffeiffi)

für die Restaurierung der Orgel spenden. Für Spendenquittungen geben Sie bitte Ihre Anschrift mit an.





Relionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307



Zusammenkünfte/Gottesdienste der Zeugen Jehovas

Hohndorf: Aufgrund der anhaltenden Pandemie finden bis auf Weiteres keine Gottesdienste in den Kirchengebäuden statt.

Thema: Zeit für echte Veränderungen

Jehovas Zeugen in Hohndorf stellen im November das Thema Zukunft und Veränderung in den Mittelpunkt

Nicht nur hierzulande versuchen viele, trotz der zahlreichen Probleme von heute positiv eingestellt zu bleiben. Ist es realistisch zu erwarten, dass die Zeiten besser werden? Jehovas Zeugen sind davon überzeugt, dass die Bibel eine echte Perspektive für die Zukunft bietet. Darauf machen sie im November mit der Wachturm-Ausgabe „Bald eine bessere Welt“ aufmerksam. Pandemiebedingt verzichten Jehovas Zeugen nach wie vor auf die von ihnen bekannten Hausbesuche. Stattdessen bemühen sie sich, kontaktlos über den Themenschwerpunkt zu informieren. Die Glaubensgemeinde in Hohndorf

schickt darum jedem, den dieses Thema interessiert, die gleichnamige Zeitschrift auf Anfrage zu. Außerdem können auf der Website jw.org alle Artikel der Ausgabe als Text- oder Audiodatei in rund 300 Sprachen heruntergeladen werden. Für weitere Infos kontaktieren Sie uns auch gerne unter 0173/5734307.



[Foto: JZ]

Monatliche Radiosendungen:

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2, „Positionen“)

Datum: 21.11.2021, Zeit: 6:45-7:00 Uhr, Thema: Frauen in der Bibel – Vorbilder für heute?

■ **Kontakt für Rückfragen:** guendel.tina@gmail.com

Aus der Heimatstube

Flucht 76

Vor 45 Jahren gelang es der Hohndorferin Gisela Lange, geb. Straube, gemeinsam mit ihrem Ehemann die Flucht aus der ehemaligen DDR. Die Erlebnisse aus dieser Zeit hat die Ärztin in ihrem Buch *Flucht 76* niedergeschrieben.



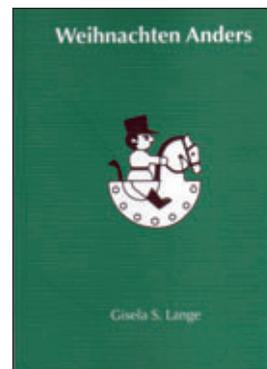
Von Dresden nach Hannover via Sofia- Im Sommer 1976 war die Entscheidung gefallen: Abhauen, fort. Doch in der DDR war schon der Traum davon strafbar und die Verwirklichung ein lebensgefährliches Unternehmen. Warum die Ärztin Gisela Lange und ihr Mann die Flucht in die Freiheit wagten und wie sie ihr Ziel nach 4.000 km Umweg erreichten, davon erzählt dieses Buch. Im geeinten Europa eine kaum vorstellbare Geschichte und doch ist dieser Eiserne Vorhang erst 30 Jahre Vergangenheit.

Die Autorin wuchs in einer christlich geprägten Familie in Hohndorf/ Erzgebirge auf. Nach dem Abitur studierte sie Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ging dann nach

Dresden, wo sie ihre erste Anstellung als Ärztin antrat. Zusammen mit ihrem Ehemann floh sie im Herbst 1976 aus der DDR in die Bundesrepublik nach Hannover. Niedersachsen blieb jedoch nur Zwischenstation. Im folgenden Jahr siedelte die inzwischen dreiköpfige Familie nach Karlsruhe um. Hier wurden die beiden anderen Töchter geboren. Neben ihrer Tätigkeit als Augenärztin begann G. Lange zu schreiben. Ihrem ersten Buch



Gisela S. Lange
im Oktober 2021
Foto: Jan Kunig



„Das kleine Vögelchen“ (2000) folgten „Die Frauen von Paphos“ (2002), „Spaziergänge um den Grünfelder Park“ (2005), „Flucht `76 Dresden-Hannover via Sofia“ (2009), „Flucht `76 Die Jahre danach – der Westen“ (2014), „Stollenkrümel“ (2017) und „Weihnachten Anders“, welches aktuell bei Schreibwaren Pönisch und in der Postfiliale Hohndorf bei Frau Schnerr erhältlich ist.

Anzeige(n)

Aus der Heimatstube



Tagebuch des Dr. med. Fritz Lommatzsch

* 19.09.1890 in Grimma † 15.01.1975 in Hohndorf

Arzt in Hohndorf 1920 bis 1973

Überreicht an die Gemeinde Hohndorf von Prof. Dr. med. Peter Karl Lommatzsch

16. Fortsetzung

Ich habe vorgegriffen und muss zurück zu meiner Heimkehr aus dem 2. Weltkrieg am 3.11.45. Lisl gab mir eine Schilderung der eigenartigen Zustände, die in Hohndorf herrschten. „Vae victis! Wehe den Besiegten!“ kann man nur diese Kapitel der Deutschen Geschichte überschreiben. Im Vertrag von Jalta hatten Stalin, Roosevelt und Churchill Deutschland unter sich geteilt. Am 14.6.45 zogen sich darum die genau bis Hohndorf vorgestoßenen Amerikaner auf die vereinbarten Grenzen zurück und die Russen rückten nach. Das nur wenige Kilometer entfernte, seit wenigen Jahren gewaltig aufblühende Radiumbad Niederschlema wurde sofort Mittelpunkt der „Wismut“, eine Tarnbezeichnung für die sowjetisch-deutsche Aktiengesellschaft zur Gewinnung von Uranerz. Das auf Radioaktivität geprüfte Erz wurde in Kisten verpackt und nach Russland zur Herstellung von Atombomben verfrachtet, anfangs alles unter streng militärischem Oberbefehl. Der erste Hauptschacht wurde in dem schönen Kurort des Bades in größter Eile niedergebracht, das taube Gestein daneben abgelagert, der ganze Ort und die weitere Umgebung versanken unter berghohen Schutthalden. Bergarbeiter, Steiger, auch Ärzte kamen aus dem ohnehin zu Ende gehenden Kohlenbergbau. Die Wismut-Angehörigen erhielten wesentlich höheren Lohn, wurden mit Lebensmitteln und allem übrigen entscheidend bevorzugt beliefert, Wohnsiedlungen wurden errichtet, kurz es entstand ein Staat im Staate. Wo nur der Geigerzähler ausschlug, da folgte die „Wismut“ nach über das Erzgebirge bis weit nach Thüringen und grub nach dem neuen Gold.

Eine der ersten Handlungen der Besatzungsmächte war die Öffnung der Gefängnisse. Ein Bergarbeiter namens Graupner, der nachts die Karnickelställe seiner Arbeitskollegen erbrochen und darum zu Gefängnis verurteilt war, wurde wegen dieser Erfahrung mit der Justiz als besonders geeignet befunden und wurde Polizeimeister in Hohndorf. Herr Löwy, Fabrikant von Kosmetika, hatte für seine Haar- und Gesichtswasser statt des teuren Äthyl- den billigen

Methylalkohol verwandt, der aber wegen seiner Giftigkeit für den Menschen für diese Zwecke streng verboten war. Er war deswegen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Jetzt verstand er, sich zum „Opfer des Faschismus“ auszugeben und erhielt unter anderem einen beschlagnahmten PKW zugeteilt. Seine frühere Wohnung in Chemnitz war ausgebombt, so zog er zu einem Lebensmittelkaufmann in Hohndorf, den er von früher kannte.

Wir kauften auch in diesem Geschäft ein (Bittorf), vor etwa 20 Jahren hatte ich bei der etwas überalterten Ehefrau ein Mädchen mit Zange zur Welt gebracht, diese wurde später Ortsgruppenführerin des B.D.M., jetzt die Geliebte des Herrn Löwy. Im Waschkessel des väterlichen Hauses eröffnete sie eine Fabrik von Schönheitscremes. An der schlecht bewachten Grenze zur Tschechoslowakei hatten sich Banden von Jugendlichen gebildet. Diese gingen nachts über die Grenze und plünderten die leer stehenden Villen der damals wohlhabenden geflüchteten Sudetendeutschen aus. Echte Teppiche z.B. konnte man dort spottbillig erwerben. Herr Löwy transportierte sie in seinem Auto ab und legte so den Grundstock zu seinem Geschäftsvermögen. Er und der wegen seiner Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei von den Russen eingesetzte Bürgermeister von Hohndorf namens Orlor Paul, von Beruf Maurer, hatten sich in den verworrenen Nachkriegsmonaten eine eigenartige politisch völlig autoritäre Machtstellung angeeignet.

Kurz nach meiner Versetzung auf den Lazarettzug war mein Lazarett völlig geräumt und dafür aus dem Osten ein vollständiges Kriegslazarett für Geschlechtskranke hineinverlegt worden. Darunter befand sich auch ein gewisser Peiker. Er war gebürtiger Prager, hatte in Prag Medizin studiert und war nach dem Examen sofort militärisch eingezogen worden. Löwy und Orlors Plan war, ihn in meine damals verwaiste Praxis einzusetzen und mit Löwys Geliebter zu verheiraten. Lisl hatte bereits einen Vertrag mit ihm abgeschlossen und Peiker übernahm am 16.7.45 als Vertreter meine Praxis. Orlor drohte, das Haus zu enteignen, während er vorher, ehe die Angelegenheit

„Peiker“ aktuell war, noch zu Lisl gesagt hatte, ich könne jederzeit nach meiner Rückkehr die Praxis wieder eröffnen.

Die Banken waren geschlossen, alle Guthaben und Vermögen von der Besatzungsmacht beschlagnahmt, von den Krankenkassen gingen keine Einnahmen ein, darum verkaufte die Mama schweren Herzens am 29.9.45 unseren schönen, so gut wie fabrikneuen 6 Zylinder Mercedes für 4500 M. Wahrscheinlich wäre er doch bald beschlagnahmt worden.

All das erzählte mir Lisl in der ersten Nacht in Hohndorf. Am nächsten Morgen ging ich zu Orlor ins Rathaus. Ich glaubte einen dankbaren Patienten vorzufinden, denn ich hatte ihn lange wegen seiner venerischen Krankheiten behandelt, stattdessen überreichte er mir einen Vordruck: „Aufstellung der Vermögenswerte von Kriegsverbrechern“. Er versuchte lange mich zu überreden, dass die Russen unbedingt die Ausfüllung verlangten, schließlich als ich ihm den Vordruck unausgefüllt zurück reichte, sagte er: „Nun, dann haben Sie die Folgen selbst zu tragen.“ Er verweigerte mir auch den Passierschein, den alle Ärzte wegen der noch geltenden nächtlichen Ausgangssperre erhielten. Es genüge, wenn diesen Herr Peiker bekäme, ich hätte nur in untergeordneter Stellung nach dessen Anweisungen zu arbeiten.

Er bemerkte, dass mein Blick zufällig auf ein an der Wand lehndes Jagdgewehr rückte – der Besitz von Waffen aller Art war ja strengstens verboten – und sagte daraufhin: „Das Gewehr habe ich von meinem Freund, unserem Kommandanten in Lichtenstein. Damit gehen wir zusammen auf die Hasenjagd.“

Mit Einverständnis der kassenärztlichen Vereinigung übten also Peiker und ich gemeinsam die Praxis in Hohndorf und Umgebung aus. Peiker hatte aus dem Lazarett ein wertvolles Mikroskop mit Dunkelkammer zur Untersuchung auf Spirochäten pallida mitgenommen, dazu große Kartons mit Neosalvarsan. Heimlich kamen zu ihm die Russen – natürlich verbotener Weise – und ließen ihre Lues behandeln. Peiker hatte zu diesem





Aus der Heimatstube

Zweck sogar russisch gelernt, was ihm bei seinem Tschechisch verhältnismäßig leicht fiel. Kurz vor Weihnachten bat mich Frau Orler nachts um einen Krankenbesuch bei ihrem Mann. Ich lehnte ab, weil ich ja nachts das Haus nicht verlassen könne. Sie antwortete: „Wir schicken Ihnen einen Polizisten hin, der führt Sie her. So geschah es, ich stellte eine Pneumonie in den ersten Anfängen fest, holte aus meinen Beständen die ersten Sulfonamide, und diese hatten damals auch prompte Wirkung, denn resistente Bazillen gab es noch nicht. Zu meiner Überraschung feierte ich in der Wohnung von Orler ein Wiedersehen mit einem indischen Teppich aus unserem Esszimmer. Meiner Frau hatte er nie recht gefallen, darum gab sie ihn im letzten Kriegsjahr zu einer Textiliensammlung. Diese blieb im Hohndorfer Rathaus liegen, und Orler eignete sich den Teppich zur Ausschmückung seiner Privatwohnung an.

Das erste Friedensweihnachten feierten wir in gewohnter Weise unter dem brennenden Christbaum. Wir sangen unsere Weihnachtslieder, von der Mama auf unserem schönen Blüthner Flügel begleitet, die Kinder trugen ihre Weihnachtsverse vor und spielten ihre Weihnachtsstücke auf dem Klavier, ich las die Weihnachtsgeschichte vor, selbst durch die Anwesenheit von Peiker und seiner Mutter ließen wir uns nicht stören.

In Hohndorf arbeitete noch eine kleine Strumpffabrik, die auch einen PKW behalten hatte. Mit diesem, voll beladen mit Strümpfen, verschwand Orler regelmäßig in Richtung Westen und kam zurück, elegant neu eingekleidet und mit großen Kartons voll amerikanischer Zigaretten, dem damaligen Zahlungsmittel. Eines Tages fand vor der Fabrik eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Dabei wurde ein Jagdgewehr gefunden und der Fabrikant verhaftet und in eine Zelle im Hohndorfer Rathaus gebracht. Am nächsten Morgen fand man ihn erhängt tot auf. Er hatte zuviel gewusst. Mir ist es noch heute gruselig, wenn ich an dieser Zelle vorbeigehe und in meiner Phantasie die Vorgänge ausmale, die dort in jener Nacht sich abgespielt haben. Peiker stellte den Leichenschein aus. Das war aber einer seiner letzten Amtshandlungen in Hohndorf, er verzog nach Annaberg-Buchholz und eröffnete eine ärztliche Allgemeinpraxis. Obwohl er von Orler „Ortsverbot“ für Hohndorf hatte, suchte er mich noch einmal auf, erbat sich als Flüchtling einige Bücher und einen Sommerüberzieher, sagte ganz offen, dass ihm die Tätigkeit als praktischer Arzt in der russischen Besatzungszone nicht lukrativ genug sei und ließ sich in Hildesheim als Augenarzt nieder.

Mit Orler hatte ich auch manchmal zu tun. Die billigen Zigaretten waren ihm nicht zum Segen. Er hatte sich zum Kettenraucher entwickelt, musste sich einer Magenresektion unterziehen und erkrankte später an Lungenkrebs. Er kam in die Lungenabteilung des Krankenhauses Lichtenstein in Heinrichsort. Dort betreute ihn die ältere Diakonissen-schwester Hertha, die langjährige Gemeindegeschwester von Hohndorf. Wir hatten nach ihr nie wieder annähernd so eine tüchtige Gemeindegeschwester bekommen. Orler hatte sie sofort nach seinem Antritt als Bürgermeister entlassen und für sie ebenfalls „Ortsverbot“ für Hohndorf verhängt. Dies war ein harter Schlag für Schwester Hertha.

Als er nach Heinrichsort eingeliefert wurde, sagte er zu Ihr: „Nun, was sagen Sie denn dazu, dass Sie jetzt mich pflegen müssen?“ Sie antwortete „Ich werde Sie in mein tägliches Gebet für meine Kranken einschließen“. Sie hat ihn auch treulich zu Tode gepflegt. Peter war zu dieser Zeit 1956 gerade Medizinalpraktikant in Zwickau am Heinrich-Braun-Krankenhaus. Er kam einmal nach Hause und sagte: „Ratet, wessen Herz ich heute in der Hand gehalten habe.-Orlers Herz, ich habe ihn heute im Pathologischen Institut sezirt“. Einmal kam Peter mit der Bahn nach Hause. Er kam mit einem Mitreisenden ins Gespräch, der kannte etwas die Hohndorfer Verhältnisse, auch Orler und einen gewissen F., der wieder ein großer National-sozialist war, ein Sohn von ihm war Standartenführer in Hitlers Leibstandarte.

„Ich glaube gern“, sagte er, „dass Orler den F in Frieden lässt, denn wir haben beide zugehört, wie Orler einen ganz gemeinen

Raubmord beging. Mehr will ich nicht sagen, denn ich möchte nicht in diese Geschichte mit verwickelt werden“. Damit stieg er an der nächsten Haltestelle aus.

Herr Löwy verschwand aus Hohndorf, ohne dass ich wieder etwas von ihm gehört habe; seine Geliebte und zur Ehefrau von Peiker bestimmte Frau erblindete auf einem Auge an Retinitis syphilitica und heiratete einen körperbehinderten Schneidermeister.

Regelmäßig trafen wir uns mit Freunden und genossen bei schönem Wetter unseren großen Garten. Die gemeinsame Konfirmation 1948 meiner Tochter Maria und ihrer Großkusine Gisela Meltzer aus Zwickau feierten wir im Kreise unserer Familie in Hohndorf zusammen mit Hella Pohl und unserem Hausmädchen Karla.

Ich trug mich in diesen Jahren wohl manchmal mit dem Gedanken, von Hohndorf fort zugehen, doch tat es mir auch leid, alles im Stich zu lassen, was wir uns in 25 schweren Jahren aufgebaut hatten; alle, auch Lisl, redeten ab, ich sei nun schon zu alt geworden, um ins ganz Ungewisse fort zugehen und ohne alles von vorne anzufangen. Dazu ließen wir uns im Radio, später Fernsehen, von Adenauers politischen, optimistischen Zukunftsgedanken beeinflussen – quod volumus vehementer, id credimus libenter – was man wünscht, das glaubt man gern. Schließlich machte „die Mauer“ allen diesen Gedanken ein Ende, ich war auch durch die Praxis Tag und Nacht mit Arbeit voll ausgelastet, und die Lebensbedingungen besserten sich, wenn auch nur langsam, doch ständig.



Zur Konfirmation von Maria und Gisela Meltzer 1948 in Hohndorf: Peter, Fritz, halb verdeckt Hella Pohl, Karla unser Hausmädchen, Ingrid, Maria, Hanne Meltzer, deren Schwester Lise, Gisela Meltzer, Tante Grete sitzend, Maria Katharina.

Aus der Heimatstube



Dr. med. Fritz Lommatzsch beendet seine Praxistätigkeit in Hohndorf



Sein Sohn Peter wird zur gleichen Zeit 1973 zum Professor an die Augenklinik der Universität Leipzig berufen



1959

*Dr. med. Fritz Lommatzsch
Praktischer Arzt in Hohndorf
Kreis Stollberg von 1920 bis 1973*

Hier endet die handschriftliche Niederschrift meines Vaters, er war durch einen apoplektischen Insult mit Lähmung besonders der linken Hand bei seiner Arbeit daran jäh unterbrochen worden, so dass er nur noch mit großer Mühe schreiben konnte. Die Ereignisse der folgenden Jahre wurden im Tagebuch von meiner Mutter Luise Lommatzsch beschrieben.

Ende

In den vergangenen 16 Ausgaben durften Sie liebe Leserinnen und Leser die Berichte aus dem Tagebuch des früheren Dr. med. Fritz Lommatzsch, dem unvergessenen und beliebten Mediziner aus Hohndorf lesen. Übergeben wurden uns seine Aufzeichnungen von seinem Sohn Professor Dr. Peter Lommatzsch. Leider ist auch er im November des vergangenen Jahres verstorben. Wir sind sehr dankbar, dass er uns dieses wertvolle historische Zeitdokument durch 2 Weltkriege und die Nachkriegszeit zum Abdruck zur Verfügung gestellt hat und damit ein wertvolles geschichtliches Erbe für die Nachwelt hinterlassen hat. A. Planert



Das Grab von Sanitätsrat Dr. med. Fritz Lommatzsch und seiner Frau Luise Lommatzsch sowie seiner Tochter Dr. med. Katharina Kückler auf dem Hohndorfer Friedhof

Anzeige(n)



**Es ist höchste Zeit, an Ihre
Weihnachtsanzeige zu denken!**

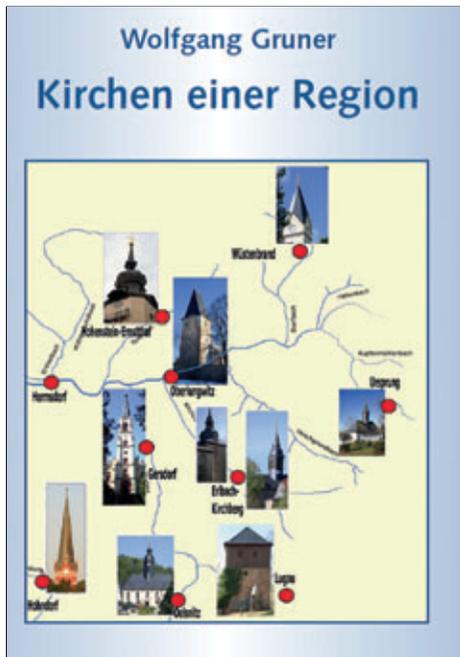
Buchen Sie jetzt! Telefon 037208 876 200





Leser schreiben dem Gemeindespiegel

Wolfgang Gruner – Kirchen einer Region



Im Sommer dieses Jahres erschien das vierte Buch, welches Wolfgang Gruner unserer näheren Heimat gewidmet hat. Aufbauend auf seine Veröffentlichung aus dem Jahre 2019, wo er uns die Orte entlang der Lungwitz und ihren Zuflüssen vorstellte, beschreibt er in seinem neuesten Werk die Kirchen in dieser Region.

In gewogener Balance bekommt der Leser geschichtlich Interessantes mit einer aktuellen Beschreibung der jeweiligen Gotteshäuser. Die Betrachtung des Umfeldes und der dazugehörigen Städte und Dörfer machen auch den Leser, welcher sonst eine Kirche nur von außen kennt, neugierig.

Die Beschreibung von baulichen bzw. architektonischen Besonderheiten zeigen Wolfgang Gruners intensive Recherche. Der alphabetisch geordnete Anhang beschreibt Symbole, Gegenstände, Personen und Sinnzeichen des kirchlichen Lebens. Wolfgang Gruners Wirken als Pfarrer und Superinten-

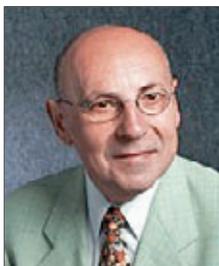
dent sowie seine feste Bindung zum Glauben kommen auf mehr als 100 Seiten deutlich zum Ausdruck. Seine eigene Einstellung zum Leben, Blicke in die Natur und seine Sicht auf die Dinge, ob aktuell oder historisch, machen Wolfgang für mich immer wieder zum interessanten Gesprächspartner.

Selbst sein Humor kommt bei unseren Themen nicht zu kurz. Bei einer würdigen Vorstellung wurde das Buch am 31. August 2021 in der Kirche in St. Egidien vorgestellt. Erhältlich ist es bei Schreibwaren Pönisch auf der Poststraße und in der Postfiliale im Einkaufszentrum Neue Straße. Auf Grund des großen Einzugsgebietes ist es für viele interessierte Leser ein gut aufgestelltes Nachschlagewerk. Auf jeden Fall eine gute Geschenkidee für das kommende Weihnachtsfest.

Ulli Rosenlöcher

Nachtfahrt

In der zur Dunkelheit sich neigenden Dämmerung des lauen Frühlingsabends stellte sich bei den Insassen des fahrenden Wagens ein eigentümlich melancholisches, wirklichkeitsfernes



*Dr. med. Paul Kokott
ehemalig praktizierender
Arzt aus Hohndorf*

Gefühl der Aufnahme der umgebenden Eindrücke ein. Das Fahrzeug glitt über die vom bizarr geformten Strauchwerk und dunklen Baumalleen gesäumte Landschaft, über die flache Ebene der unendlich scheinenden Äcker, Wiesen und Felder, die in dunklen Schattierungen die Ähren von Roggen, Gerste, Hafer und Weizen nur ahnen ließen, selten unterbrochen von einzelnen Bauerngehöften und einsam und verloren wirkenden wenigen Gebäuden kleiner Dorfansammlungen, dahin. In der zunehmenden Dunkelheit wuchsen die Landschaftsbilder zu schemenhaften Umrissen einer Feen- und Geisterlandschaft, die auf die Gemütslage des fahrenden Grenzsoldaten, des Pilotoffiziers der betroffenen Grenzkompanie und des Arztes des Sanitätsreviers im Grenzkommando einwirkten. Aber für das Bedrücktsein und die Niedergeschlagenheit gab es einen triftigen Grund. Offizier und Arzt hatten eine Nachricht zu überbringen. Die Nachricht vom Ableben eines jungen Grenzsoldaten an die

Familie am Wohnort, der beim Umstürzen eines vollbesetzten Mannschaftswagens am selben Nachmittag zu Tode gekommen war. War es ein unvorhersehbarer Unfall? Menschliches Versagen? Mangelnde Vorausschau? Versagen der Technik? Strategisches Unvermögen? – Die näheren Umstände des stattgehabten Vorfalls unterlagen der Geheimhaltung. Und was sollte man den Angehörigen mitteilen? Als praktizierender Arzt ist man erzwungenermaßen mit der Materie vertraut. Doch dabei handelt es sich zumeist um das absehbare Ende Schwerkranker und Leidender, das ein Abschiednehmen erlaubt und ein Vorbereiten auf diese letzte Stunde ermöglicht. Was aber jetzt? Im Wortsinn plötzlich und unerwartet. Und die drängende Frage nach dem Warum. In diesen Momenten kulminieren die Gedanken um den Wert und Sinn des menschlichen Lebens, um Schicksal und Schuld, um Verantwortung und Vermögen. Welcher Trost lässt sich ohne nähere Kenntnis der persönlichen Lebensumstände spenden und wie kann die mitmenschliche Anteilnahme angemessen zum Ausdruck gebracht werden? Nach mehrstündiger Fahrt hielten wir an einem abgeschiedenen Gebäudekomplex und standen nach dem Aufstieg über eine knorrigge, alte Holzterrasse im ersten Stock einer jungen Frau mit einem Säugling auf dem Arm nächtlings gegenüber. Sie nahm diese schreckliche Nachricht scheinbar gefasst entgegen, war aber offensichtlich von einer Art Schreckstarre befallen, bleich und re-

gungslos. Erst allmählich drang das Gesagte in ihr Bewusstsein. Das Bild des erschrockenen Gesichtsausdrucks der jungen Mutter mit ihrem Säugling im Türgeviert vor dem spärlich erleuchteten Hintergrund schwebt mir bis heute vor meinen Augen.

Wahrheit

Wahrheit ist ein hehres Gut;
sie auszusprechen braucht es Mut.

Wahrheit kann ganz einfach sein,
abseits von allem Trug und Schein.

Wahrheit ist von starker Kraft,
die Vertrauen gibt und schafft.

Wahrheit ist nicht absolut,
nur relativ, nicht schlecht noch gut.

Wahrheit trifft und dieses immer
den Kern, das Wesen, fern von Glimmer.

Wahrheit spiegelt Wirklichkeit,
setzt ihr Zeichen in der Zeit.

Wahrheit lässt sich nicht verbiegen,
im Gegensatz zu allen Lügen.

Wahrheit ist ein hehres Gut.
Bleib dabei, weil es wohl tut.

Leser schreiben dem Gemeindespiegel

Erinnerungen an meine Schulzeit

Von 1956-1966 besuchte ich die damalige „Polytechnische Oberschule Hohndorf“. Eingeschult wurde ich in der „Kleinen Schule“, heute Betreutes Wohnen, im Anger. Gut kann ich mich noch an unseren ersten strengen Lehrer, Herrn Reck, erinnern.

Ab der 2. Klasse durften wir in die „Große Schule“ umziehen. Die Zeit mit meinen Klassenkameraden war sehr schön. Wir waren eine super Truppe und treffen uns heute noch regelmäßig aller 3-5 Jahre zu unseren beliebten Klassentreffen. Besonders schöne Erinnerungen habe ich an meine Zeit im „Pionierchor Hohndorf“, den wir ab der 5. Klasse besuchen konnten. Herr Berthel, unser Chorleiter, verlangte viel von uns, aber es brachte auch den gewünschten Erfolg. Zahlreiche Auftritte bei Funk und Fernsehen machten unseren Chor und Hohndorf bekannt. In den Sommerferien ging es ins Chorlager oder zu Auftritten in der gesamten Republik. Auch im Ausland waren wir bekannt. Wir fuhren nach Polen und in die Slowakei. Die Reise nach Bratislava war unsere Letzte mit dem Chor und meinen Mädels der 10a. Es war ein tränenreicher Abschied, bleibt aber auch durch ein lustiges Erlebnis in Erinnerung:

Wir fuhren in Richtung Prag. Keine meiner Freundinnen wollte das enge, warme Abteil verlassen. Der nette Zugführer bot uns an, gemeinsam im letzten Wagon, der unbesetzt war, ein bisschen zu schlafen. Also ging es nach hinten. Wir zogen Schuhe und überflüssige Kleidung aus und schliefen ein. Durch lautes Geschrei einer Schulfreundin wurden wir geweckt. Mit Entsetzen stellten wir fest, dass unser Wagon abgehängt wurde und neben dem Zug mit unserem Chor her rollte. Wir sahen Herrn Berthel, Herrn Selbmann und Herrn Partey mit angsterfüllten Augen am Fenster. Schnell packten wir unsere Kleidung und Schuhe und hüpfen aus dem langsam rollenden Wagon über die Gleise zum Zug. Dort wurden wir von unse-

ren Rettern hineingezogen. In dem Moment blieb der Zug im Bahnhof von Prag stehen und wir hatten 2 Stunden Aufenthalt. Für uns Mädels war das ein Abenteuer, an das wir uns heute noch erinnern und wir immer noch herzlich darüber lachen.

Ich wünsche allen Schülern, Lehrern und Mitarbeitern der Glück-Auf-Schule Hohndorf viele erfolgreiche Jahre und wie ich, wunderschöne Erinnerungen an die Schulzeit.

Mit freundlichen Grüßen

Annelie Dietel geb. Heinrich

(Juli 2021)



1965



1965



7.-8. Klasse 1964 - 1965

Anzeige(n)



Treffpunkt für Chefs und
Stellensuchende in der Region

DER STELLENMARKT IM MITTEILUNGSBLATT



Vereinsnachrichten

Große Vogelschau

mit Vogelbörse
Cafeteria



Sa 27.11.2021
10:00 -18:00 Uhr
So 28.11.2021
10:00 -16:00 Uhr

„Weißen Lamm“
Hauptstraße 3
09394 Hohndorf

5. Hohndorfer KNUTFEST

15. Januar 2022
Kleinsportanlage Hohndorf
17.00 Uhr

Abgabe ab 10.00 Uhr oder
Abholung von Zuhause
Bitte OHNE Baumschmuck!



Feuerwehrverein
Hohndorf-Erzgebirge e.V.

Anzeige(n)

Anzeigentelefon: 037208/876-100

Sonstiges

Weihnachtskonzert

des Musikverein Lichtenstein / Sachsen e.V.
Musikalische Leitung: Tobias Hahn

1. Adventssonntag, 28.11.2021

Christliches Glaubenszentrum Lichtenstein
(Eingang Böttgerstraße)
Moderation: Ulrike Wülfrath

Einlass: 15:00 Uhr
Beginn: 16:00 Uhr

Kartenvorverkauf 19.11.2021 sowie 22.11.2021
in der Stadtbibliothek Lichtenstein, Am Mühlgraben 3 / 09350 Lichtenstein

Freitag, 19.11.21	10:00 bis 18:00 Uhr
Montag, 22.11.21	10:00 bis 17:00 Uhr

Wir nutzen die Räume der Bibliothek für den Vorverkauf und bitten von telefonischen Bestellungen abzusehen.

Zusatzhinweise
Das Konzert wird mit Pause, voraussichtlich ohne Getränkeauschank stattfinden.
Tragen Sie bitte während des Ein- und Auslasses einen Mund-Nasen-Schutz und beachten Sie die Hygieneregeln.
Das Konzert wird als "3G"-Veranstaltung stattfinden.
Bitte halten Sie die entsprechenden Nachweise am Einlass bereit.

Vorverkauf: 10,00 Euro (Abendkasse: 12,00 Euro) / Kinder bis 12 Jahre frei

Zum Hutzn giehts ins Bergbaumuseum

Auch in diesem Jahr verwandelt sich der historische Speisesaal im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge in der Vorweihnachtszeit wieder zu einer gemütlichen Hutznstub. Gleich an drei Terminen dreht sich alles um das Weihnachts- und Adventsbrauchtum im Erzgebirge. In der Hutznstub erfahren die Besuchenden viel zur Symbolik des Weihnachtsschmucks und zur Bedeutung des Neinerlaas. Die traditionelle, neunteilige Speisenfolge wird im Rahmen des Hutznohmds serviert. Und ganz nebenbei können die Gäste Klöpplerinnen und Schnitzern bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Für die musikalische Umrahmung sorgen am 4. Dezember die Spakörble aus Lauter-Bernsbach. Ihr Programm ist eine Mischung aus bekannten, erzgebirgischen Liedern und neueren, selbstgeschriebenen Titeln in Mundart. Mit Freude, Spaß und einem Augenzwinkern unterhält am 11. Dezember der Bergmaa Nils Weigel das Publikum. Abwechslungsreich und heimatverbunden in einem unverkennbaren Stil führende Haamtleit durch die letzte Veranstaltung am 12. Dezember. Alle Veranstaltungen beginnen um 17 Uhr. Karten für den kulturellen Hutznohmd inklusive des Neinerlaas kosten 39,90 Euro und können schon jetzt unter 037298 93940 reserviert werden. Es gelten die Hygienevorschriften des Freistaates Sachsen.

Kontakt:

Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge
Jeannette Mauermann
(Öffentlichkeitsarbeit)
Pflockenstraße 28
09376 Oelsnitz/Erzgeb.
Tel. 037298 / 93 940
presse@bergbaumuseum-oelsnitz.de
www.bergbaumuseum-oelsnitz.de

